

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Vatikan.

Man schreibt aus Rom: Die Hirtenbriefe mehrerer Bischöfe und Kardinalen Oberitaliens gegen die autonome christliche Demokratie, die in hohem Grade die Billigung des heiligen Vaters fanden, erhielten durch das jüngste Schreiben des Papstes an den Kardinal Svampa eine feierliche Bekräftigung. In diesem Dokumente, dem eine große Bedeutung zukommt, verurteilt Papst Pius X. in der bestimmtesten Weise die autonome christlich-demokratische Bewegung mit noch größerer Energie, als dies bisher die italienischen Bischöfe getan haben. Der Papst wirft den Anhängern der Bewegung vor, daß sie Neuerungen anstreben, welche der Kirche gefährlich werden könnten, und daß sie die Disziplin in der streitenden katholischen Partei erschüttern, indem sie sich weigern, sich den Weisungen der Bischöfe und des heiligen Stuhles zu unterwerfen. Der Papst verbietet überdies den Katholiken, an dem Kongress teilzunehmen, welchen die christlichen Demokraten nach Bologna einberufen haben. Diese kategorische päpstliche Kundgebung wird zweifellos zu dem Ergebnisse führen, daß der Autonomie, welche die vorgeschrittensten Gruppen der christlichen Demokratie in Anspruch nehmen, ein Ende bereitet wird. Es wird denselben nichts übrig bleiben, als sich zu unterwerfen oder vom Schauplatz abzutreten. Die soziale Aktion der streitbaren kirchlichen Partei wird gänzlich der Leitung der Bischöfe und des Vatikans unterstellt bleiben. Es ist immerhin von Wichtigkeit, darauf hinzuweisen, daß die autonomen christlichen Demokraten aus zweierlei Gründen getroffen werden, wegen ihrer zu liberalen intellektuellen Bestrebungen und weil sie sich den Bischöfen nicht fügen wollen. Ihre Verurteilung berührt daher in keiner Weise die Frage der Beziehungen zwischen Kirche und Staat und die Annäherung an Italien. Es wäre daher ungerechtfertigt, diesen Vorgang als einen Sieg der intransigenten Partei anzusehen.

Feuilleton.

Feigheit.

Aus Warschauer Schreckenstagen.
Von Lothar Brenkendorf.
(Schluß.)

„So geh zur Polizei und laß dich einsperren. Wenn man sie inzwischen gefunden hat, sind sie ja wahrscheinlich ohnehin bereits unterwegs, dich zu suchen.“

Der Mörder drückte mit zitternden Händen die Mütze in die Stirn und stand auf, um zu gehen.

„Ja, du hast recht — es wird am besten sein, ich stelle mich der Polizei. Aber wie viel Zeit kann vergehen, ehe sie mich hängen?“

„Dummkopf! Man hängt niemanden, weil er auf sein ausdrückliches Verlangen einen anderen getötet hat. Ein paar Jahre Zwangsarbeit, das ist alles, was du zu fürchten hast.“

Das Gesicht des Studenten wurde mit einem Male noch hohlwangiger und seine magere Gestalt fiel ganz in sich zusammen.

„Aber ich kann doch nicht jahrelang so weiterleben. Meinste du nicht, daß sie mich als Soldaten annehmen und nach dem Kriegsschauplatz schicken würden, wenn ich darum bäte?“

Stanislaw maß ihn mit einem mitleidigen Blicke.

„Soldat, du? Sie würden dich auslachen, auch wenn es überhaupt möglich wäre nach dem, was du getan.“

Wladislaw Chodzko stand stumm. Sein eben geäußertes Entschluß, sich der Polizei zu stellen, war offenbar schon wieder zusammengebrochen. Da siegte in dem anderen doch endlich die Verachtung

Englische Marine.

Man schreibt aus London: Zu den bemerkenswertesten Punkten im englischen Flottenbudget gehören die beiden neuen Klassen der Torpedobootzerstörer, von denen die eine sogar in zwei verschiedenen Typen gebaut werden soll. Es drängt sich die Frage auf, warum denn mit dem Bau der erst kürzlich eingeführten Kriegsschiffklasse der „Scouts“ nicht fortgefahren wird. Dem Vernehmen nach fühlt man sich eben durch sie doch nicht recht befriedigt. Sie stellte schon eine Art Kompromis zwischen den Kreuzern und den Torpedobootzerstörern dar. Jetzt ist man auch bezüglich letzterer Schiffsklasse in ein Stadium des Experimentierens gelangt. Die Erfahrungen des ostasiatischen Krieges haben gezeigt, daß der gewöhnliche Torpedobootzerstörer für manche Aufgaben auf hoher See zu schwach ist, daß man aber für andere Aufgaben in heimischen Gewässern, in der Nähe der Basen mit Fahrzeugen derselben Klasse auskommen kann, die wesentlich schwächer, wesentlich billiger sind, also in größerer Zahl für den Küstenschutz unterhalten werden können. Wenn sich diese Voraussetzungen bewahrheiten, wird es in Zukunft Schlachtschiffe, zwei Kreuzerklassen, zwei Klassen Torpedobootzerstörer und Unterseeboote geben. Einstweilen bietet aber die sich aus den verschiedenen Programmen der letzten Jahre zusammensetzende Liste der im Bau befindlichen Schiffe eine reine Musterkarte und könnte leicht zu der Annahme führen, als ob in den leitenden Kreisen der britischen Flotte ein reichliches Maß von Konfusion bezüglich der zu befolgenden Prinzipien herrsche. Im folgenden Etatsjahre werden nicht weniger als vierundneunzig Kriegsfahrzeuge im Bau begriffen sein, nämlich neun Schlachtschiffe, neunzehn Panzerkreuzer, ein gedeckter Kreuzer, acht Scouts, sechzehn Zerstörer, fünf Ozeanzerstörer, ein spezieller Typ von Zerstörern, zwölf Küstengewässerzerstörer, zweiundzwanzig Unterseeboote, eine Yacht, also nicht weniger als drei Gattungen Kreuzer und vier Gattungen Zerstörer. Aber man muß sich vor Augen halten, daß diese Liste aus verschiedenen Programmen zusammengesetzt ist. Man kann

des Feiglings über das Mitgefühl für den Verzweifelten.

„Höre auf das, was ich dir sage“, erklärte er hart. „Da liegt dein Revolver. Ich habe gesehen, daß noch fünf Patronen darin sind — mehr als genug also — du verstehst, wie ich das meine. Die nächste Polizeiwache aber ist kaum zweihundert Schritte von hier entfernt. Du hast die Wahl. Du wirst dich binnen jetzt und einer Stunde entscheiden. Denn in einer Stunde werde ich hingehen, um ihnen zu sagen, wo sie dich suchen müssen.“

Wladislaw hatte den Revolver wieder in die große ausgefranzte Tasche seines Überziehers gleiten lassen. Ohne ein Wort der Erwiderung oder des Abschieds ging er hinaus. — — —

Ein nach Hunderten zählender Menschenhaufen wälzte sich mit wüstem Geschrei durch die Straßen von Warschau — Greise und Jünglinge, Männer und Weiber, dazwischen eine Anzahl halbwüchsiger Burschen. Und wie er mit gesenktem Kopfe dicht an den Hausmauern dahinschlich, ohne jede Aufmerksamkeit für das, was um ihn her geschah, sah sich Wladislaw Chodzko plötzlich mitten in dem Schwarm. Er ahnte nicht, was der Zusammenlauf bedeute, er wußte nicht, welchem Ziele alle diese Leute zustrebten und in seinem leeren Gehirn regte sich keine Frage nach der Ursache ihrer Aufregung oder nach dem Zweck ihres Geschreies. Aber er ließ sich in dem Gedränge weiterschieben — widerstandslos — ohne jeden Versuch, sich aus dem Knäuel zu befreien.

Da plötzlich gab es ein Stocken und ein Zusammenpressen, veranlaßt durch das Rückwärtsdrängen derer, die an der Spitze des Zuges marschierten. Gellender und nervenzerreißender wurde das Geschrei. Aber darüber hinweg klang etwas

jedenfalls dessen gewiß sein, daß unter Sir John Fisher bezüglich der Bautendenzen völlige Klarheit in der Admiralität herrscht. Daß ein spezieller Versuchszerstörertyp aufgeführt ist, hat nichts zu bedeuten. Es beweist nur, mit welcher Energie man daran geht, den neuen Erfahrungen Rechnung zu tragen und die beiden als zweckmäßig erkannten neuen Zerstörerklassen zu schaffen. Man glaubt, den besten Typ schon erkannt zu haben, hat aber immer noch ein spezielles Modell im Versuch. Auch die Anzahl der Unterseeboote mag anderen Admiralitäten zu denken geben. Sie werden zugleich aus dieser Liste erkennen, daß sie sich durch die Nachrichten über ein sparsames Programm dieses Jahres nicht irreführen lassen dürfen. Einmal wollte man wirklich sparen, sodann sah man sich aber in der Lage, dies tun zu können, denn die Totalziffern, welche sich ergeben, sind immer noch höher, als sie sonst in irgendeinem Flottenprogramm Europas existieren. Überdies sieht man sich gezwungen, zu sparen. Seit jeher wurde von der britischen Admiralität ein Programm auf das andere gesetzt, aber niemals wirklich zur Durchführung gebracht. Die programmäßigen Bauten konnten gar nicht in Angriff genommen, beziehungsweise erledigt werden. Auch in dieser Beziehung ist das Prinzip Sir John Fishers zu erkennen, das darauf ausgeht, mit allem Schein- und Papierwesen gründlich aufzuräumen. Was unter ihm gebaut werden soll, wird gebaut werden. Für die Bauten, hauptsächlich für die neu zu beginnenden Bauten, wird ausschließlich die heimische Privatshipbau-Industrie herangezogen werden. Die Admiralitätswerften sollen hinfort weiter nicht sein als stets bereite Reparaturwerkstätten. Über die Neubauten verlaute, daß das neueste Schlachtschiff naturgemäß das neueste Produkt der angenommenen Prinzipien sein wird, eine kolossale schwimmende Batterie mit stärkster Armierung. Das Displacement dürfte 18.000 Tonnen erreichen und die Kampfgeschütze sollen aus 30·5-Zentimeter-Geschützen und aus 23·5-Zentimeter-Geschützen bestehen. Die Ozeanzerstörer werden mit Turbinenmaschinen und Dfseuerung dreißig Knoten per Stunde laufen. Sie sollen absolut wetterfest sein

wie kurze, scharfe Kommandorufe und ein dumpfes Geräusch, wie der gleichmäßige Marschschritt einer in Reih und Glied heranrückenden Truppe.

Stärker und unwiderstehlicher wurde das Zurückdrängen der Borderen. Die dicht zusammengestellte Menschenmasse kam ins Weichen und mit einem Male hatte sich vor Wladislaw Chodzko eine Lücke aufgetan, durch die er die langen Soldatenreihen sah und das Blinken der Bajonette auf ihren Gewehren.

Mit einem Male kam es über ihn wie ein Rausch, in seinen Ohren sauste das Blut, und es war, als würde er von unsichtbaren Händen vorwärtsgezogen, den Soldaten entgegen, die wie eine lebendige Mauer die ganze Breite der Straße sperrten. Er machte ein paar Schritte, dann riß er seinen Revolver aus der Tasche und schoß ihn in die Bläue des Himmels hinein ab, einmal — zweimal, daß der scharfe Knall von den Mauern der Häuser widerhallte. Und es war, als wäre die weichende Menge wie durch ein Wunder wieder zum Stehen gebracht worden. Von neuem erhob sich das wüthende Geschrei und hinter dem Studenten drein wälzte sich der Knäuel vorwärts, auf die unbewegliche Soldatenmauer zu.

Wieder ein kurzer Kommandoruf, ein Klirren und Klappern von schußfertig angelegten Gewehren — dann ein einziger knatternder Knall — eine leichte Rauchwolke über den Köpfen der Soldaten und wilde, schrille Laute der Wut und des Schmerzes aus dem zerstückelten Menschenhaufen.

Wladislaw Chodzko hörte sie nicht mehr. Er lag mitten in der Straße auf dem Rücken, mit gebrochenen Augen und zerschmetterter Stirn, aber mit einem zufriedenen Lächeln auf den Lippen.

und der Bemannung eine erhöhte Lebensbequemlichkeit bieten.

Politische Uebersicht.

Baibach, 14. März.

Die Frage der Rekonstruktion des Kabinetts bildet den Gegenstand eingehender Erörterungen in der tschechischen Presse. „Nar. Listy“, das jungtschechische Hauptorgan, bemerkt in der Einleitung des mit dem Titel „Wir glauben es nicht“ versehenen Artikels: Wir glauben es nicht, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen unsere Delegation willens wäre, eine so schwankende und schwache Brücke zu betreten, und daß in der tschechischen Delegation auch nur ein ernstlicher Politiker sich finden würde, der irgend einen Ministerposten übernehme, bevor nicht dem tschechischen Volke die volle Gleichberechtigung in der öffentlichen Verwaltung seiner Länder (d. i. Böhmens, Mährens und Schlesiens) gewährt und ihm die vollsten Garantien gegeben würden, daß die Erfüllung der gerechten Forderungen des tschechischen Volkes einen hervorragenden und grundlegenden Punkt des Regierungsprogramms bilde. — Die „Politik“ tadelt in ihrem Artikel in heftigen Worten den Neid und die Mißgunst, welche noch immer tief im Herzen des tschechischen Volkes nisten, und sagt dann zum Schluß: Bekämen wir heute unsere Vertretung im Kabinet, so wäre dies sicher nicht von Nachteil, schon der Kontrolle wegen, die dadurch unmittelbar über die ganze Staatsgebarung ermöglicht würde. . . . Wir sollten in Österreich längst so weit sein, daß eine Ministerkombination ohne Tschechen überhaupt nicht möglich wäre. Es käme nur darauf an, richtige Männer auszuwählen, und sie aus den engen Umzäumung des Fraktionsinteresses herauszuheben. Zu diesem Behufe müßte ein Kontakt aller tschechischen Hauptparteien erstrebt und die einmütige Unterstützung der Erforenen gesichert werden.

Der ungarische Handelsminister a. D. Alexander von Hegodüs veröffentlicht in der „Neuen Freien Presse“ einen Artikel, in welchem er ausführt, daß in der Frage der Zolltrennung bisher nur Schlagworte in den Verkehr gesetzt wurden, daß man aber über die wesentlichen Fragen in keinem Teile gründlich informiert war. Es sei leicht möglich, daß die Wirkung der für den Fall der Trennung erst zu erfindenden Maßnahmen gerade die neuerliche Befestigung der Zollgemeinschaft sein werde. Deshalb halte er es für schädlich, daß man in Österreich mit dem rasch vorzunehmenden Bruche droht, ebenso wie er es nicht billigen könne, daß die Angelegenheit der militärischen Lasten in die Diskussion dieses Themas einbezogen wird. Die momentane Durchführung der Separation widerspreche den Interessen beider Teile, es müsse daher alles unterlassen werden, was hiezu führen könnte. Das übrige muß, wird die Zukunft lehren. Wenn der Hauptfaktor der ungarischen Koalition, die äußerste Linke nicht geneigt ist, das zu tun, dann wird

Familie Hormann.

Roman von Alexander Römer.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ruth schüttelte ihren Kopf. Sie folgte ihren Impulsen. Niemand hatte sie drüben Beherrschung oder Verstellung gelehrt, und wie ein neuer, wilder Schmerz krampfte es ihr kleines Herz zusammen — sie mochte auch diese neue Schwester nicht leiden.

Ein kleines, klingendes Lachen, ein sehr diskretes, kam aus Maras Kehle.

„Du willst nicht? Gut, so warten wir, wir müssen uns erst aneinander gewöhnen.“

„Alfred, war deine Frau, die arme Jane, auch solch eine wilde Natur? Ihre Tochter hat sie merkwürdig schlecht erzogen“, bemerkte Frau Cilly mit einem deutlichen Anflug von Ärgerlichkeit in der Stimme.

Ruth vernahm nur den Klang der Worte in der ihr fremden Sprache; aber sie wußte genau: es wurde nichts Gutes von ihr gesagt.

Ba gab ihr einen Puff, raunte ihr ein paar drohende Worte zu, und seine Augenbrauen zogen sich zusammen.

Sie kannte die Miene, sie bedeutete ihr nichts Gutes. Ba hatte sich zu Hause wenig um sie und ihre Erziehung gekümmert, er war viel abwesend, jagte, fing mit dem Lasso wilde Pferde ein, mit deren Zureitung und Zähmung er dann zu tun hatte, oder Handelsangelegenheiten wegen der Wolle von den paar Schafen, welche sein Eigentum waren, hielten ihn fern. Wenn sie ihn aber einmal störte oder ihm lästig fiel, war ihr seine Peitsche in schreckhafter Erinnerung, und nur die Mutter hatte sie dann seinen Züchtigungen entzogen. Trotzig schaute sie jetzt zu ihm empor.

eben die neue Regierung, wenn auch nicht gegen sie, so doch ohne sie gebildet werden. Eine solche Regierung aber würde nur ein drangaliertes, unsicheres und kraftloses Dasein führen, und das ist keineswegs wünschenswert.

Der König von Italien hat die Demmission des Kabinetts Giolitti angenommen und dem Deputierten de Fortis die Kabinettsbildung übertragen. Nach den Meldungen römischer Blätter ist das neue Kabinet bereits gebildet. Fortis übernimmt das Präsidium und das Innere; Tittoni (Außeres), Bedotti (Krieg), Mirabello (Marine), Luzzatti (Finanzen) und Ronchetti (Justiz) behalten ihre Portefeuilles. — Der Neuner-Ausschuß zur Vorberatung der Eisenbahnvorlage hat trotz Ministerkrise seine Sitzungen fortgesetzt und schon eine Reihe von Artikeln mit geringfügigen Abänderungen genehmigt. Eine vom Ausschusse selbst an die italienische Presse versandte kurze Nachricht stellt baldige Beendigung seiner Arbeiten in Aussicht.

Der Rücktritt Wyndhams von der Stelle eines Cheffekretärs für Irland hat eine Reihe von Verschiebungen in der Ressortverteilung des englischen Kabinetts zur Folge. An Stelle Wyndhams wurde Walter Long zum Cheffekretär von Irland ernannt. Das Präsidium der Lokalverwaltung, das bisher Long innehatte, übernimmt Handelsminister Gerald Balfour. An dessen Stelle tritt Lord-Geheimrat Carl of Salisbury. An Stelle des kürzlich zum Präsidenten der Kommissionen des Oberhauses ernannten Ackerbauministers Carl of Onslow tritt der Junior-Lord des Schatzes Fellowes.

Tagesneuigkeiten.

— (Die erste Rückenmarksnacht.) Die Fortschritte der modernen Chirurgie sind in den letzten Jahren überaus bemerkenswert. Wiederholt wurde in der letzten Zeit das Herz kunstgerecht „gefließt“, und Verletzungen dieses Organs, die früher für ganz hoffnungslos gehalten wurden, werden jetzt vielfach glatt geheilt. Nun ist die Herznaht noch durch die Rückenmarksnacht übertroffen worden. Zwei amerikanische Ärzte, Dr. Stewart und Dr. Harte, haben, wie die „Med. Woche“ berichtet, in einem Falle schwerer Rückenmarksverletzung das Rückenmark wieder zusammengeknüpft. Es ist dies bisher der erste Fall dieser Art. Ein 26-jähriges Mädchen wurde vom eifersüchtigen Liebhaber mit einem Revolver in den Rücken geschossen; das bewirkte völlige Empfindungs- und Bewegungslosigkeit des ganzen Körpers von einer Linie ab, die in der Höhe des zehnten Rückenfortsatzes rund um den ganzen Körper ging. Schon einige Stunden nach der Verletzung schritt man zur Operation. Man fand den Bogen des siebenten Rückenwirbels zerschmettert und im Wirbelkanal Knochenplitter sowie die Revolverkugel, die das Rückenmark völlig durchquetscht hatte. Man entschloß sich dazu, die beiden

Er trug hier keine Peitsche in der Hand, auch nicht seine hohen Stiefel und den derben Drillrock. Er war ein Verwandelter, und seine Miene glättete sich sehr rasch, der kurze Aufblick, der sie an Eudhunga erinnert hatte, war erloschen.

Er bot der Blondin, die ihre Schwester sein sollte, den Arm, redete in einer ihr ganz fremden und ihr lächerlich erscheinenden Manier mit ihr und führte sie an den reichbesetzten Tisch.

Dort saßen sie dann alle drei, Ba zwischen der Tante und dieser hellen Gestalt mit dem gezierten Gesicht, und Sophie schob ihren Stuhl dicht neben diese Fremde, Johnny blieb an ihrer anderen Seite.

Niemand kümmerte sich um sie, außer Sophie, die ihr von all den leckeren Speisen reichete. Sie sprachen deutsch, und Ba schnitt noch immer dieses sie auf reizende Gesicht und verzog den Mund zu sanftem Lächeln, wie sie es nie an ihm gesehen. Ruths Seele lag in ihren Augen, die Kehle war ihr wie zugeschnürt. Sie spannte ihre ohnehin überreizten Sinne an, um zu verstehen, was sie sprachen, und vermochte es doch nicht. Johnny neben ihr plauderte aufgeweckt und ließ sich das saftig gebratene Kotelett schmecken und das süße Kirschkompott. Ihr blieb jeder Bissen im Halse stecken.

Sie versorgte den kleinen Bruder, wie sie es schon zu Hause und unterwegs getan, zerschneid ihm das Fleisch und füllte seinen Teller.

Tante Cilly sah ihr verwundert zu und lachte. „Nun Sorge auch für dich, sonderbares Kind“, rief sie ihr über den Tisch zu, „satt essen darfst du dich hier.“

Ruth war verdutzt, hatte aber wieder nur ihr Kopfschütteln.

„Kind! Du machst einen mit deinen Manieren ganz nervös, man antwortet hierzulande, wenn

freien Enden des Rückenmarkes miteinander zu vernähen, und das Experiment gelang. Nach sechzehn Monaten war das Allgemeinbefinden ein ungestörtes und selbst die Bewegungsfähigkeit und das Gefühl der Beine waren bis zu einem gewissen Grade zurückgekehrt.

— (Eindragonisches Mittel.) Vor etwa 50 Jahren, erzählt die „Deutsche Roman-Zeitung“, kam ein englischer Richter, der Friedensrichter in Dartford, auf eine seltsame Methode, um dem zunehmenden Landstreichertum zu steuern, indem er die Reue einführt, daß jeder aufgegriffene Landstreicher, der zur Besserung ins Arbeitshaus geschickt wurde, jeden Tag zweimal ein kaltes Bad zu nehmen hätte — eine Strafe, die allen „waschechten“ Bagabunden im höchsten Grade unangenehm sein soll, weil sie das Wasser weit mehr als die Sünde fürchten. In Holland hat man einst, vor mehr als hundert Jahren, auf ähnliche, nur härtere Weise, die Bettler von ihrer Arbeitsscheu zu heilen gesucht. Sie mußten dort in einen Brunnen steigen, bis das Wasser ihnen an die Schultern reichte, um sechs Stunden lang in diesem kalten, unfreiwilligen Bade zu verweilen und zu pumpen. Diese Pumpe war so „sinnig“ eingerichtet, daß, wenn die Leute aufhörten zu arbeiten, das Wasser höher, ihnen also über den Kopf stieg, und sie in die Gefahr gerieten, zu ertrinken.

— (Die Sirschjagd im Tunnel.) Eine aufregende Szene ereignete sich diesertage bei einer Parforcejagd, die in der Grafschaft Surrey in England abgehalten wurde. Es wurde ein Sirsch gehegt, gefolgt von der Meute, in einen Tunnel rannte. Der Master übersah glücklicherweise gleich die Situation und sandte einen Reiter die Strecke entlang einem Zug entgegen, der nicht mehr weit vom Tunnel entfernt war. Einige der Jäger begaben sich nun, als sie sahen, daß der Zug rechtzeitig angehalten werden würde, in den Tunnel, um die Hunde wieder herauszubringen, das gelang denn auch nach einigem Bemühen. Kaum war man aber mit den Hunden glücklich aus dem Tunnel herausgekommen, als von der andern Seite ein Schnellzug durch den Tunnel fuhr. Wäre er einige Minuten früher gekommen, dann wären sicherlich einige von den Reitern überfahren worden, und vielleicht hätten die vielen Hunde den Schnellzug zum Entgleisen gebracht. Nachdem der Zug den Tunnel durchfahren hatte, suchte man ihn mit Hilfe von Lichtern ab und fand den Sirsch, der gerade, bevor er den anderen Ausgang erreichte, von dem Schnellzuge überfahren worden war.

— (Einer der Wunderbauten der Welt) schreitet jetzt im Herzen Afrikas der Vollendung entgegen. Es ist die Eisenbahnbrücke, die einige hundert Meter unterhalb der Viktoriasfälle den mächtigen Sambesitrom überspannen wird. Die Brücke erhebt sich 400 Fuß über dem Flußpiegel und wird einen einzigen Riesenbogen bilden. Jetzt werden durch eine Schwebebahn die Baumaterialien, die mit der Bahn an das rechte Ufer geschafft wurden, auf das linke Ufer gebracht. Unter den Passagieren, die diese Bahn

man angedet wird, und schüttelt nicht mit dem Kopfe. Das ist unhöflich. Ich fürchte, es wird noch ein Weilchen dauern, bis man dir Dressur beigebracht hat.“

„Soll ich dir von dem gebratenen Fleisch neben, kleine Ruth?“ sagte die süße Blütenstimme neben ihr, und Ruth war es, als müßte sie aufschreien und hinausstürzen. Sie, die in der Wildnis Erwachsene, wußte noch nichts von Nerven, aber das Organ dieser neuen Schwester verursachte ihr eine Empfindung, als risse der Boy, der drüben die Schafe hütete, sie bei ihren langen Haaren, wie er es wohl, wenn sie ihn erboßt hatte, in Wildheit getan.

So antwortete dem freundlichen Entgegenkommen nur ein feindlicher Blick und Ba piffte durch die Zähne, ein ihr bekannter Ton, der sie zusammenzucken machte.

Sie zwang sich, ein paar Bissen zu essen, und würgte daran. Es gab auch süße Kuchen und noch Kaffee, dessen Aroma ihr wohlthuend in die Nase stieg und den sie schließlich gierig schlürfte. Dann war der Lunch vorüber, und sie durfte aufstehen.

Ba setzte sich mit seiner ältesten Tochter auf das Sofa im Nebenzimmer und hielt deren Hand in der seinen, und sie stürmte mit Johnny hinaus in den kleinen, von einer Mauer umgebenen Garten, zu dem von der Veranda am Wohnzimmer ein paar Stufen hinabführten.

Es regnete nicht mehr, der Sturm hatte die Luft rein und frisch gemacht. Sie lief über den nassen Rasen in den kleinen Pavillon, der, von Clematis umrankt, am Fuß einer großen Linde stand, und da preßte sie Johnny in ihre Arme und ein wildes, herzbrechendes Schluchzen erschütterte ihren Körper.

(Fortsetzung folgt.)

befördert hat, der sich anzuvertrauen kein geringer Mut gehört, befanden sich auch Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein und Lord und Lady Roberts. Die Überfahrt währt etwa vier Minuten.

— (Von einem Walfisch angegriffen.) Der Dampfer „Acapulco“ der Pacific Mail-Gesellschaft berichtet über ein eigentümliches Vorkommnis auf seiner Reise von Panama um das Kap Horn herum. Vor San Blas sah man einen Walfisch treiben, der augenscheinlich schlief. Der Mann im Auslug meldete ihn gerade rechtzeitig, um einen Zusammenstoß mit dem Tiere vermeiden zu können. Dieses wurde jedoch auf seiner linken Seite von dem Dampfer gestreift und geriet dadurch so in Born, daß es das Schiff angriff. Die Härte der Sthlplatten hielt den Stoß nicht davon ab, einen zweiten Kammerversuch zu machen. Ein dritter Versuch brachte ihn jedoch mit der Schraube in Berührung, die ihm einige unangenehme Schläge verfezte. Der Walfisch gab darauf seine Angriffe auf und verschwand unter der Oberfläche. Das Schiff blieb unverletzt.

— (Grün die Modefarbe.) Aus London wird geschrieben: Die Londoner Modefarbe für diese Saison ist für Herren grün in allen seinen Schattierungen. In allen Läden sieht man grüne Tücher, grüne Flanelle, grüne Hüte und Mützen, und selbst den bekannten „Bowler“ in grüner Farbe ausgestellt. Die Flanelle sind dunkelgrün mit seegrünen Streifen. Auch Hemden und Kragen sind entsprechend und grüne Socken tragen hellgrüne Flecken. Nur die Schuhe scheinen nicht grün werden zu sollen. Eine englische Zeitung erklärt, die Herren seien der schwarzen, grauen und dunklen Farben überdrüssig geworden. Die Westen strahlen in einer Farbenpracht, die noch im vorigen Jahre als sehr gewöhnlich bezeichnet worden wäre. Wenn die Londoner Schneider ihren Willen durchsetzen, so werden, wie der „Daily Express“ bemerkt, in diesem Sommer die schlanken Männer, da auch die Engigkeit der Kleidungsstücke Mode wird, wie grün angestrichene Laternenpfähle und die korpulenten Herren wie etwas zu stark geratene Kohlköpfe aussehen.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

— Die Handels- und Gewerbekammer für Krain hielt gestern im städtischen Rathausaale unter Vorsitz ihres Präsidenten Herrn Josef Lenarčič eine ordentliche öffentliche Sitzung ab, zu welcher sich 17 Kammermitglieder eingefunden hatten. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolles wurden die Kammerräte Fürjager und Rakovec nominiert. Als landesfürstlicher Kommissär fungierte Landesregierungsrat Herr Gustav Kulavics.

Nach Verlesung des Protokolles der letzten Sitzung gab Kammerrat Luchmann dem Wunsche Ausdruck, daß die Drucklegung und Verteilung der Sitzungsprotokolle in Sinkunft rascher erfolgen möge, da es den Kammerräten sonst kaum möglich sei, die Vollständigkeit derselben zu kontrollieren, weil ihnen ja mittlerweile so manches Detail der Verhandlungen aus dem Gedächtnis entschwunden müsse. Nach einer Aufklärung seitens des Präsidenten wurde der Antrag des Kammerrates Luchmann, betreffend eine raschere Verteilung der Sitzungsprotokolle, zum Beschlusse erhoben.

Der Vorsitzende gab hierauf bekannt, daß die Kammerräte Gafner, Tönnies und Supančič ihre Abwesenheit gerechtfertigt haben und daß der Rechnungsabluß der Kammer pro 1903 die Genehmigung des k. k. Handelsministeriums erhalten habe. Kammersekretär Dr. Murnik machte die Mitteilung, daß die Südbahn dem Ersuchen um Einfügung eines neuen Zuges auf der Strecke Steinbrüda-Agram, beziehungsweise um entsprechende Änderung der Fahrordnung keine Folge gegeben und die Betriebsdirektion in Villach erklärt habe, bezüglich der Beschwerden über die Verhältnisse in der Station Podnart derzeit leider nichts verfügen zu können. Dem Ansuchen des Vereines, welcher sich die Herausgabe eines Verzeichnisses sämtlicher Hotels in Österreich zur Aufgabe gestellt, um eine Zusammenstellung der krainischen Hotels hat das Kammerbureau bereitwillig entsprochen.

Sodann wurde zur Wahl des Präsidiums und der Rechnungsrevisoren geschritten. Als Skrutinatoren fungierten die Kammerräte Nohrmann und Schrey, zum Präsidenten wurde Herr Josef Lenarčič mit 14 Stimmen wiedergewählt. Derselbe erklärte, die auf ihn gefallene Wahl annehmen und den hiedurch übernommenen Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen nachkommen zu wollen. Zum Vizepräsidenten wurde Herr Franz Kollmann, zum provisorischen Vorsitzenden Herr Felix Urbanec gewählt. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Kammerräte Mejac, Nohrmann und Vidmar gewählt.

Über Antrag des Kammersekretärs Dr. Murnik wurde sodann ein ständiger Ausschuss bestellt, welcher in wichtigeren Angelegenheiten im Einverständnis mit dem Kammerpräsidium zu entscheiden haben wird. Dem ständigen Ausschusse sollen alle in Laibach domizilierenden Mitglieder der bestehenden Sektionen angehören. Als Vertreter der Kammer bei den kommissionellen Verhandlungen wegen Sicherstellung der Naturalverpflegung für das Heer wurden die Kammerräte Majdič und Schrey nominiert.

Die erledigten Stipendien für Frequentanten der k. k. Kunstgewerblichen Fachschule in Laibach wurden verliehen den Schülern: Franz Martinc (120 K), Bartholomäus Cundrič, Egidius Cedilnik, Franz Cedilnik, Johann Pengal, Andreas Peterlin, Franz Cvetnič, Peter Bajt (je 100 K), Johann Gregorec (80 K) und Julius Kleinstein (50 K), ferner den Schülerinnen: Josefina Pirnat, Anna Skrlj (je 60 K), Johanna Borstnar, Maria Brenc, Alojzija Tajgelj und Amalia Markl (je 50 K).

Über den nächsten Punkt der Tagesordnung, die steuerrechtliche Behandlung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung, berichtete Kammersekretär Doktor Murnik. Der von der Regierung dem Herrenhause des Reichsrates vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die steuerrechtliche Behandlung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung, bezweckt eine neue Art der industriellen und kaufmännischen Organisation. Es sind dies Handelsgesellschaften, deren Hauptmerkmal die Beschränkung des Risiko aller Teilnehmer sei: die Gläubiger sind ausschließlich an das Stammkapital angewiesen, dessen Höhe im Gesellschaftsvertrage festgelegt, registriert und kundgemacht werden muß; die Haftung der Teilnehmer ist auf die Stammeinlage beschränkt, die Nachschußpflicht muß vertraglich festgestellt werden. Im Vergleich mit den Aktiengesellschaften ermöglicht die Gesellschaft mit beschränkter Haftung einen engeren Zusammenschluß der Teilnehmer und eine bessere Kontrolle; die Negotiabilität der Anteile ist sehr beschränkt. In Deutschland haben sich die Gesellschaften mit beschränkter Haftung insbesondere in der mittleren Industrie als ein vortreffliches Mittel zur Assoziation des Kapitals und der Arbeitskraft bewährt. Der österreichische Entwurf ist im allgemeinen dem diesbezüglichen deutschen Gesetze aus dem Jahre 1892 entlehnt und es steht mit Bestimmtheit zu erwarten, daß auch bei uns ein solches Gesetz für die Entwicklung der Industrie und Anregung größerer Unternehmungslust von weittragender Bedeutung wäre, wenn es ermöglichen würde, daß solche Gesellschaften auch in steuerrechtlicher Beziehung nicht ungünstiger gestellt würden als dies in Deutschland der Fall ist. Die Meinung sei jedoch allgemein, daß die Bestimmungen des Entwurfes in betreff der Besteuerung solcher Gesellschaften der Gründung derselben große Hindernisse bereiten und das Gesetz somit den angestrebten Zweck kaum erreichen dürfte.

Der Referent erörterte eingehend die einzelnen Bestimmungen. Die Gesellschaften mit beschränkter Haftung sind der Besteuerung nach dem zweiten Hauptabschnitte des Personalsteuergesetzes unterworfen; die Basis für die Besteuerung sei dieselbe wie bei Aktiengesellschaften und finden daher für dieselben alle jene drückenden Bestimmungen in betreff der Passivzinsen, Abschreibungen zc. Anwendung. Es wurde berechnet, daß der besteuerte Betrag bei Aktiengesellschaften durchschnittlich um 25% den ausgewiesenen Reingewinn übersteigt. Es sei daher natürlich, daß die Handels- und Industrievertretungen gegen die Unterordnung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung unter den zweiten Hauptabschnitt des Personalsteuergesetzes Stellung nehmen und sich für die Besteuerung nach dem ersten Hauptabschnitte einsetzen müssen. Um eine einheitliche Erklärung sämtlicher Kammern in dieser wichtigen Frage zu erzielen, hat die Wiener Handels- und Gewerbekammer eine Konferenz von Kammervertretern einberufen, wobei fast einstimmig die Ansicht zum Ausdruck gelangte, daß die Einführung der neuen Gesellschaftsform nur dann wirtschaftliche Erfolge aufweisen könnte, wenn die Besteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung nach dem ersten Hauptabschnitte des Personalsteuergesetzes geregelt werden würde. Der Referent verlas die von der Wiener Konferenz beschlossene Resolution, worauf die Kammer einstimmig beschloß, an das Herrenhaus eine im Sinne der erwähnten Resolution verfaßte Petition zu richten.

Der Kammersekretär berichtete weiters über den Beschluß der Zentralstelle der vereinigten Kammern, daß eine Erklärung über das von der Regierung ausgearbeitete Programm für die Reform und den Ausbau der Arbeiterversicherung dem in Reichenberg abzuhaltenden Handelskammertag vorbehalten werde. Der diesbezügliche Antrag wurde einstimmig angenommen.

Das Gesuch des Ausschusses der gewerblichen Fortbildungsschule in St. Martin bei Littai um Erhöhung des Erhaltungsbeitrages wurde aus budgetären Gründen abschlägig beschieden.

Endlich beschloß die Kammer die Anschaffung der auf Grund der Ergebnisse der letzten Betriebszählung von der statistischen Zentralkommission verfaßten Tabellen.

Sodann wurde nach Erledigung der Tagesordnung die Sitzung geschlossen.

**** Philharmonische Gesellschaft.**

Bierter Kammermusikabend am 12. März 1905.

Die Veranstaltungen edlen Genusses, die uns mit einer erlesenen Zahl der schönsten Werke aus dem Gebiete der intimsten aller Künste erfreuten, sind zu Ende. Längst sind alle Bedenken zerstreut, die viele gegen die regelmäßige Wiederkehr von Kammermusikaufführungen hegten. Sie sind ein Bedürfnis aller gebildeten Musikfreunde Laibachs geworden und in der Teilnahme des Publikums von Jahr zu Jahr gewachsen, ja sie gehören zu den akkreditiertesten Institutionen unserer Stadt. Das zeigte auch der vierte Kammermusikabend, der den würdigen Beschluß der Veranstaltungen bildete, indem er eine große Zahl von Zuhörern versammelte; sie bekundeten eine Begeisterung, die beim Klarinettenquintett von Mozart ihren Höhepunkt erreichte.

Es würde den Rahmen dieser Besprechung überschreiten, wenn wir die drei vorgesehnten Werke eingehend würdigen wollten. Es wird ja auf den ersten Blick klar, daß über sie kaum mehr etwas Neues zu sagen ist. Die Auswahl hatte vom Guten das Beste erkoren und dazu Interpreteten gefunden, die der Werke würdig waren.

Ehrlicher, aufrichtiger Dank sei bei dieser Gelegenheit in erster Reihe Herrn Konzertmeister Gerstner gezollt; seiner opferwilligen, kunstbegeisterten Hingabe danken wir ja das Gedeihen der Kammermusik; in ihr ist Leben von seinem Leben und seine Individualität drückt auch dem Quartette sein Merkmal auf.

Die Vortragsordnung wurde durch Robert Schumanns schönes F-dur Klaviertrio eingeleitet. Zutreffend bemerkt H. Batka in seiner Schumann-Biographie: „Während die für den öffentlichen Konzertsaal berechnete, in großen Zügen zu entwerfende Sinfonie seiner nach innen gefehrten Natur nicht entsprach, war ihm der Kammermusikstil, welcher feinere Ausführung in den Details und kontemplativeres Einspinnen in gewisse Figuren verträgt, weit aus homogener. Von einer Klavierbegleitung kann eigentlich keine Rede sein, denn das Klavier wird von Schumann stets konzertierend behandelt.“

Seine schönsten Trios sind die in D-moll und F-dur; das erstere ist an Gehalt und Vertiefung bedeutender. Beide entstanden im Jahre 1846 und bilden noch heute stets willkommene Nummern im Konzertsaal, um so willkommener, wenn ihr romantischer Geist so feinsinnig, wie durch die Herren Böhrer, der den Klavierpart meisterhaft spielte, Gerstner und Pich aufgefäßt wird.

Welch Klangzauber tönte aus dem unjagbar schönen Klarinetten-Quintett in A-dur von Mozart, ein geschliffener Edelstein, der so recht von innen herausleuchtet, ein Werk, das zum Herzen des fühlenden Menschen immerdar sprechen wird!

Herr Professor Adalbert Strynek spielte den Klarinettenpart; er zählt bekanntlich zu den hervorragendsten Künstlern auf seinem Instrumente und besitzt einen wohlbegründeten künstlerischen Ruf als Kammermusiker. Er entfaltet einen edlen, bestrickenden Gesangston, eine verinnerlichte Auffassung, vereint mit bewundernswerter Technik, wie man sie eben nur bei einem bedeutenden Künstler finden kann. Geistvoll schlossen sich die Streicher der Klarinette an und vereinigten sich in schöner Ausgeglichenheit zu edler Harmonie, die durch seine dynamische Ziselierarbeit erhöht wurde. Die ganze Herrlichkeit Mozartscher Musik wurde da geoffenbart und wirkte berückend auf die Zuhörer, die durch begeisterten, rauschenden, langandauernden Beifall nach jedem Satz Herrn Professor Strynek ehrten. An dem großen Erfolge nahmen die Herren Gerstner, Pfeifferer, Wettach und Pich verdienten Anteil.

Beethovens unsterbliches Streichquartett op. 59 in C-dur beschloß weihewoll den genussreichen Abend. In Musikerkreisen ist es unter der Bezeichnung „Helden-Quartett“ bekannt, und, wie Theodor Helm in seiner geistvollen Schilderung und Analyse der Streichquartette Beethovens bemerkt, wurde ihm unter den Quartetten dieselbe Stellung eingeräumt, wie der „Croica“ unter den Sinfonien. Marx vergleicht das Quartett mit der C-moll-Sinfonie und nennt es eines der getrauesten Abbilder seines Schöpfers, jenes Mannes, der in der Nacht seiner Einsamkeit so tief in den Abgrund alles Daseins hinabgeschaut und sich so mannesstark wieder aufgerichtet hat.“

Wir verweisen auf die weitere Analyse des Quartetts durch Marx und Helm, der wir begreiflicherweise im Rahmen dieser Besprechung nicht folgen können.

Die Besprechung über den ersten Satz endigt mit den schönen Worten: „An Formvollendung weicht hier Beethoven keinem, man kann die einzelnen Partien eines Satzes nicht schärfer, plastischer sondern.“ . . .

Im Andante erblickt Mary die Beredsamkeit des Schmerzes, unterbrochen durch ein Lächeln unter Tränen „und wenn dann alles sich eifrig herzdürsten möchte, dann schaut sie nur tief hinab in den Born unerschöpflicher Tränen.“ Im Finale sieht Helmut den Kulminationspunkt, den Beethoven in dieser Kunstgattung erreicht hat, über den nicht hinauszugehen war. „In den letzten dreißig Takte vollzieht sich ein ungeheures, unerhörtes Crescendo, in welchem selbst die materiellen Kräfte der Spieler sich verdoppeln, sie werden fortgerissen, und am Ende glaubt man sogar dem Klange nach nicht vier, sondern mindestens zwölf Instrumente zu hören.“

Um den ins Riesenhafte wachsenden Ansprüchen des Werkes zu genügen, ist nicht nur Übereinstimmung in den Formen, sondern auch in den Impulsen, beseelte Auffassung und tadellose Technik, besonders im Finale mit seiner mächtigen, stürmischen Bewegung, in der klaren Ausarbeitung der Fuge und Doppelfuge, in der Pracht der Schlusssteigerungen erforderlich. Daß die Herren Gerstner, Pfefferer, Wetzsch und Pich das Werk durch ihre Ausführung zu tiefer Wirkung brachten, das Andante mit edler Empfindung spielten und im Finale den gewaltigen Beethoven sprechen ließen, gereicht ihnen zu besonderer Ehre. Das Publikum gab in der angeregtesten Stimmung seiner vollen Anerkennung durch lebhaften Beifall, der so recht vom Herzen kam, Ausdruck. J.

— (Frift zur Einbringung der Gesuche um einheitliche Bemessung der allgemeinen Erwerbsteuer für das Hauptunternehmen und für die mit demselben zusammenhängenden Zweiganstalten.) Das Finanz-Ministerium hat auf Grund des § 12, Absatz 7 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, als den Zeitpunkt, bis zu welchem bei der Einreichung der Steuerpflichtigen in die Steuerklassen zur allgemeinen Erwerbsteuer für die fünfte Veranlagungsperiode 1906/1907 Abfälle und Zuwächse berücksichtigt werden können, den 1. Juni 1905 festgesetzt. Mit Rücksicht darauf werden jene Steuerpflichtigen, die im Grunde des § 37, Absatz 2 des Personalsteuergesetzes die gemeinschaftliche Besteuerung von Zweiganstalten mit der Hauptanstalt anstreben, aufmerksam gemacht, daß derlei Gesuche nach Art. 35, Z. 6 der Vollzugsvorschrift zum ersten Hauptstücke des Personalsteuergesetzes mindestens sechs Monate vor Beginn der betreffenden Veranlagungsperiode, daher für die Veranlagungsperiode 1906/1907 spätestens bis 1. Juli 1905 bei der k. k. Finanz-Direktion in Laibach, beziehungsweise, wenn die gemeinsam zu steuernden Anstalten in verschiedenen Ländern liegen, bei einer der in Betracht kommenden Finanz-Landesbehörden einzubringen sind.

— (Das Abgeordnetenhaus) begann gestern die Beratung des Antrages Verschatta auf Einsetzung eines 48gliedrigen Ausschusses, betreffend das Verhältnis der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder zu den Ländern der ungarischen Krone. Es sprachen die Abg. Dr. Verschatta, Dr. Lecher, Dr. Schöpfer, Dr. Ferri, Dr. Scheicher und Dr. Bareuther. — Nächste Sitzung Freitag.

— (Leichenbegängnis.) Gestern 4 Uhr nachmittags fand das Leichenbegängnis des am 12. d. in Triest verstorbenen und zur Beisetzung in der hiesigen Familiengruft überführten k. k. Rittmeisters a. D. Ramillo Grafen Michelburg, Freiherrn auf Bodenhof, Rothenthurm und Greifenstein, unter sehr großer Beteiligung aller Gesellschaftskreise statt. Der vom Herrn Kanonikus Dompfarrer Josef Erker unter Assistenz mehrerer Priester in der Friedhofkirche zu St. Christoph vorgenommenen Einsegnung wohnten bei und begleiteten dann den reich mit prachtvollen Kränzen geschmückten Sarg neben den in ansehnlicher Zahl erschienenen leidtragenden Angehörigen der Familie Michelburg-Bois: Ihre Excellenzen Herr Landespräsident Viktor Baron Hein und Olga Baronin Hein, der Herr Truppendivisionär Excellenz Feldmarschall-Leutnant von Chavanne und Gemahlin, Excellenz Feldmarschall-Leutnant Ritter von Höschmann, Landeshauptmann-Stellvertreter Baron Diehtenberg und Landesauschuß-Besitzer P. Grasselli, zahlreiche Damen der Aristokratie und der höheren Gesellschaftskreise, die Brigadiere Generalmajor von Angerholzer und Wachsmann, die Oberste von Schmidt, von Riedl, von Schaffer, von Salomon, die Oberstleutnante von Brixi, von Rochel, von Schildensfeld, Artilleriemajor Rupprecht, Intendant Blazinger und zahlreiche Herren Oberoffiziere der einzelnen Truppenkörper und Militärbeamte, die Herren Hofräte Graf Schaffgotsch

und von Küling Rüdigen, k. k. Kämmerer Graf Leo Muersperg, Linienfahrleutnant Graf Alfons Muersperg, Graf Waldenstein, der Vizepräsident des k. k. Landesgerichtes Josef Pajk, die Landesregierungsräte Marquis Gozani und Ritter von Lajchan-Moorland, Bezirkshauptmann und Vorstand der Präsidialkanzlei der Landesregierung Wilhelm Haas, Regierungsj sekretär Joh. Krejze, Bezirks-Oberkommissär Karl Graf Rünigl, die Bezirkskommissäre Friedrich Graf Sardedegg und Ed. Grunn, der Präsident der Krainischen Sparkasse, Herr Josef Ludmann, Regierungsrat Professor Dr. Mojs Valenta Edler von Marchthurn, Schulrat Dr. Junowicz sowie zahlreiche sonstige Vertreter aller Gesellschaftskreise, namentlich auch der Beamtschaft und der Handelswelt. Der militärische Kondukt, der vor der Friedhofskapelle aufgestellt genommen hatte, gab bei der Einsegnung an der Gruft die Ehrensalve. — Die so überaus zahlreiche Beteiligung seitens aller Kreise der hiesigen Gesellschaft zeugte für die große Beliebtheit, deren sich der Dahingegangene Zeit seines vieljährigen Aufenthaltes hier zu erfreuen hatte. — Die heilige Seelenmesse nach dem Verstorbenen werden morgen um 10 Uhr vormittags in der Domkirche gelesen werden.

— (Todesfall.) Heute früh starb hier der Bauunternehmer Herr Julius Stanger, ein Bruder des seinerzeit in Rudolfswert als Gymnasialprofessor angestelltes gewesen, nunmehrigen Landesschulinspektors Gustav Stanger. Der Verbliebene hat in Mostar vom Jahre 1881 bis 1904 die meisten militär-ärztlichen Hoch- und Festungs-, dann auch sonstige Privatbauten ausgeführt; erwar auch beim Baue der Metković-Mostar und Gabela-Ragusabahn beschäftigt. Das Leichenbegängnis findet morgen um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Franz Joseph-Strasse Nr. 5 aus statt.

— (Vom Garnisonsvergnügungskomitee) erhalten wir folgende Mitteilung: Eingetretener Hindernisse halber wurde der für Samstag, den 18. d. M., projektierte Ronacherabend auf Freitag, den 24. März, verschoben.

— (Deutsche Abendvorträge.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Wer einen Prediger, ausgestattet mit glänzender Rednergabe, klangvoller Stimme und angenehmer Vortragsweise hören und dessen zeitgemäße, in fließender Sprache, mit klarer Beweisführung und hinreißender Überzeugungskraft behandelte und durchgeführte Themata bewundern will, der komme in diesen Tagen bis zum 26. d. in die Domkirche, wo der hochwürdige P. Franz täglich um halb 7 Uhr abends deutsche Vorträge über die wichtigsten Wahrheiten unserer Religion hält.

— (Panorama International.) Der dieswöchentliche Zyklus im Panorama International bringt eine Reihe von Ansichten aus England. Er beginnt mit Cambridge, dessen Dom, Gymnasium und Universität in schönen Aufnahmen vorgeführt werden; hieran schließt sich das aus Walter Scott bekannte Schloß Kenilworth; weiter folgen die Stadt Bath, Folkestone, die Ruine von Carisbrooke, die erzbischöfliche Residenzstadt Canterbury, Brighton, Peterborough, Bonchurch, Norwich, Portsmouth, Hastings, Dorsetshire, Lincoln und Dover. Lauter interessante Stadt-, Landschaftsbilder und Seebilder, unter welcher letzteren wir das effektvolle Bild: „Ruhiges Meer bei Mondschein“ besonders hervorheben wollen. — Nächste Woche: Cairo, Alexandrien, Smyrna und Malta.

— (Die Vereinskappelle) konzertiert heute nach der öffentlicher Weinprobe in der „Marodna Kavarna“. Anfang 9 Uhr abends, Eintritt frei.

* (Ein gefährlicher Dieb eingeliefert.) Gestern wurde durch den Gendarmerieposten in Bischoflack der 57jährige Bagant Franz Fortuna aus Trata bei Krainburg dem k. k. Landesgerichte eingeliefert. Fortuna erscheint schon achtmal wegen Verbrechen des Diebstahles abgestraft. Er wird verdächtigt, im vorigen Herbst in Laibach, insbesondere in der Bahnhofgasse, mehrere Diebstähle an Kleidungsstücken und Schuhen verübt zu haben.

* (Verhaftung.) Gestern verhaftete die Polizei den in Gleinitz wohnhaften 53jährigen Schuhmacher wegen eines Sittlichkeitsdeliktes.

— (Ausstellung von Lehrmitteln und Schüler-Arbeiten.) Da die anlässlich der vorjährigen Bezirkslehrerkonferenz in Gurkfeld von der Lehrerschaft dieses Bezirkes veranstaltete Ausstellung von Lehr- und Lernmitteln, schriftlichen Arbeiten und Handarbeiten besten Erfolg zu verzeichnen hatte, beabsichtigt auch die Lehrerschaft des Schulbezirkes Littai eine ähnliche Ausstellung anlässlich der am 15. Juli l. J. für den genannten Schulbezirk stattfindenden Bezirkslehrerkonferenz in Töplitz bei Sagor zu veranstalten. Die auszustellenden Gegenstände sind bis zum 10. Juli unmittelbar der Schulleitung in Töplitz bei Sagor einzusenden. —ik.

— (Ein Flößer ertrunken.) Man schreibt uns aus Gurkfeld: Am 12. d. M. nachmittags prallte ein Floß, auf dem sich zwei Ruderer befanden, an ein Joch der hiesigen Sabebrücke an und wurde total zertrümmert. Während es dem ersten Flößer gelang, dem ersten Joch zu erfassen und auf die Brücke zu klettern, verschwand der zweite Flößer, der 50 Jahre alte Martin Cepuč aus Pades, Gemeinde Maria-Graz, Bezirk Gills, in den Wellen. Der Besitzer des Floßes Johann Lapernik aus Lahomno, Gemeinde Maria-Graz, erleidet einen Schaden von 380 K.

* (Brand.) In Vodice, Gemeinde Videm, politischer Bezirk Gottschee, brach am 9. d. M. nachmittags in der Streuschuppe des Besitzers Anton Oforn ein Feuer aus, das im Verlaufe von 1½ Stunden das Haus mit dem zusammenhängenden Stalle, eine sieben Schritte vom Hause entfernt gelegene Getreidekammer sowie eine isoliert stehende Getreidekammer des Besitzers Josef Nučić einäscherte. Der Schaden wurde beim Besitzer Oforn auf 3174 K und beim Besitzer Nučić auf 1676 K geschätzt. —r.

— (Nach Amerika.) Feuer hat sich der Krainer, speziell der Unterkrainer, eine Auswanderungsluft bemächtigt wie noch nie vorher. Jede Woche verlassen viele Auswanderer den heimatischen Boden, um im neuen Weltteile ihr Glück zu suchen. Am 13. d. M. war ein Wagon des Unterkrainer Zuges mit Auswanderern vollgefüllt, und heute wird wieder eine größere Partie nachfolgen. Eine wahre Völkerwanderung im modernen Stile! — Bei dieser Gelegenheit sei Erwähnung geschehen, daß über Hamburg und Bremen im Februar d. J. 31.047 Personen (gegen 15.646 im Vorjahre) auswanderten. Seit dem Jahresbeginn sind 55.579 (gegen 27.497 im Vorjahre) über See befördert worden. Zwei Drittel der Auswanderer sind aus Österreich-Ungarn.

— (Ein krankes Bezirksgericht.) Wie aus Parenzo in Istrien berichtet wird, sind dort sämtliche Beamte des Bezirksgerichtes erkrankt und es mußte zur Erledigung der Rechtsangelegenheiten ein Gerichtsssekretär dahin delegiert werden.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kammermusik-Konzert der „Glabena Matka“.) Das Prager Streich-Quartett „Herold“, das Freitag, am 17. d. M., in Laibach konzertieren wird, ist eine Künstlervereinigung, die seit zwei Jahren besteht und in ihren Kammermusik-Konzerten in Österreich, Deutschland und Rußland die rühmlichsten Erfolge errungen hat, so daß die gesamte Kritik einhellig ihre trefflichen Leistungen lobt. Die uns vorliegenden Kritiken über die Leistungen des Quartettes stimmen alle mit Bewunderung der tadellosen Leistungen der Künstler überein. Das „Leipziger Tagblatt“ schreibt: Das Quartett kann sich in der Tat überall hören lassen. Die Böhmen sind geborene Musiker, ihnen steckt Musik, und zwar feurig durch die Adern rollende, im Blute; das fühlt man so recht wieder bei den Vorträgen dieser Künstler. Das Programm verzeichnete zwei der schönsten Kammermusikwerke, Dvoraks Quartett und Schumanns Klavierquintett. Die Wiedergabe sowohl der einen als der anderen Tonschöpfung muß schlechthin als eine musterergültige, durchaus vollendete bezeichnet werden. Alles war wie aus einem Guß geformt, stand in makelloser Stilreinheit da; ganz besonders bewundern wir, wie die fremdländischen Künstler der Tonpoesie des deutschen Meisters so innigen Ausdruck zu geben vermochten, mit welcher tiefem Verständnis sie auf alle Intentionen des Tonschöpfers eingingen. In den schnellen Sätzen kam das glühende, hinreißende Temperament der trefflich eingepielten, eine einheitliche Geschlossenheit bildenden Künstler, zum vollsten Durchbruch, und selten haben wir ein so leidenschaftliches, ein so mächtig aus der innersten Seele warm hervorquellendes Spiel gehört. . . . Die Berliner „Deutsche Warte“ schreibt: Die Herren Herold, Broz, Bavar und Skvor sind aus der Schule der „Böhmen“ (d. h. des berühmten böhmischen Streichquartetts) hervorgegangen und machen ihrem Vorbilde alle Ehre. Mit ihrer prächtigen Quartettleistung, die durch Klangschönheit und minutiös abgetöntes Zusammenspiel in hohem Grade ausgezeichnet war, hatten sich die Herren sofort die Sympathien des Publikums erobert, und die Kritik hat allen Grund, in den Beifall mit einzustimmen. . . . — Wir machen auf das Kammermusik-Konzert besonders aufmerksam und verweisen auf den Kartenvorverkauf in Dozars Handlung am Rathausplatz. — Das Programm des Kammermusikabendes enthält folgende Nummern: 1.) B. Smetana: Kammermusikquartett „Aus meinem Leben“, E-moll. 2. a) K. Löwe: Dir, nordische Ballade; b) P. S. Čajkovskij: Zapoј mi pesem, o mati; c) M. Lajovic: Kaj bi gledal; d) Dr. G. Kref: Tam zunaj je sneg; e) K. Löwe: Zvonarjeva hči — Lieder, vortragen von Fräulein Mira Dev.

3.) Wieniawski: Phantasie über Motive aus „Faust“, für Violine mit Klavierbegleitung, vorgetragen vom Herrn Gerold. 4. a) C. Thomas: Arie aus „Mignon“; b) R. Goldmark: Studenček; c) A. Grieg: Pesem Solveygina; d) D. Dab: Pticka; e) J. Prochazka: Zvezda žarijo — Lieder, vorge- tragen von Fräulein Mira Op. 5.) Dr. A. Dvorak: Kammermusik-Quartett op. 105, As-dur.

— (Eduard Strauß,) der jüngste Sohn des Wiener Walzerkönigs Johann Strauß aus seiner Ehe mit Anna, geb. Streim, vollendet heute sein 70. Lebensjahr. Zu Wien am 15. März 1835 geboren, erschien Eduard Strauß Anfang April 1862 zum ersten Male, und zwar im Diana-Saale in Wien, am Dirigentenpulte. Seit 1870 Hofballmusikdirektor, erhielt Eduard Strauß im Jahre 1887 das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens. Der Künstler, der vor einigen Jahren in den Ruhestand trat und seither zurückgezogen in Wien lebt, besorgte mit seiner Kapelle seit 2. März 1878 die Ballmusik bei den im Hofopertheater abgehaltenen Redouten.

Geschäftszeitung.

— (Viehmarkt.) Auf den am 13. d. M. am Freudenberg bei St. Ruprecht abgehaltenen Viehmarkt, einen der größten Unterkraus, wurden über 2000 Stück Kühe und Ochsen, bei 400 Pferde und 700 Stück Kleinvieh (Schafe und Böcke) aufgetrieben.

Der Handel gestaltete sich namentlich mit Mastochsen sehr flott, da auch auswärtige Käufer in großer Zahl erschienen waren. Auch bei den Pferden wurde ein größerer Umsatz erzielt, ein kleinerer hingegen beim Melkvieh. Ein recht reger Verkehr herrschte auf dem Waaren- und auf dem Samenmarkte. S.

Telegramme

k. k. des Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 14. März. Kuropatkin meldet unter dem gestrigen: Es ist kein Bericht über einen Kampf eingegangen. Die Truppen sind in Ordnung aufgestellt. Der Feind unternimmt Refognoszierungen.

Tokio, 14. März. Amtlich. Ein heute hier eingegangener Bericht des Marshalls Oyama meldet: In der Richtung nach Singking besetzte eine Abteilung russischer Truppen am 11. d. Yingpan, 18 Meilen östlich von Fuschun, nachdem sie den Feind vertrieben hatte. Am Schaho fahren unsere Truppen fort, an verschiedenen Punkten Überreste der feindlichen Streitkräfte zu vertreiben.

Tokio, 14. März. Amtlich. Der heute hier eingegangene Bericht des Marshalls Oyama meldet weiter: In den gebirgigen Gegenden von Zielin hat sich eine beträchtliche Anzahl russischer Offiziere und Soldaten ergeben.

Petersburg, 14. März. Nach Erkundigungen, welche die russische Telegraphenagentur einge- zogen hat, bestätigt sich die gestrige Reuter-Meldung aus Washington nicht, wonach die russische Regierung das zweite Pazifik-Geschwader zurückberufen haben soll.

Paris, 14. März. Die Meldung über die Ver- schiebung des Abschlusses der russischen Anleihe wird dem „Temps“ zufolge von den hiesigen beteiligten Bankinstituten bestätigt.

Petersburg, 14. März. Es geht das Gerücht, daß der Generalkommandant der Truppen des Kiower Militärbezirkes Generalleutnant Suhomlinov zum Stabschef des Oberkommandierenden der Man- dschureiarmee ernannt werden wird.

Petersburg, 14. März. Die bei Dimitrowsk, Gouvernement Drel, gelegene Besitzung des Großfür- sten Sergius wurde ausgeplündert. Die dort befind- lichen industriellen Anlagen wurden niedergebrannt.

Newyork, 14. März. Beim Brande eines Mietshauses in der Allen-Strasse im östlichen Teile der Stadt ist eine große Anzahl Personen ums Leben gekommen. 19 Leichen wurden bereits aufgefunden. Viele Personen werden noch vermißt. 12 Personen wurden verletzt, davon drei lebensgefährlich. Die Opfer sind zum größten Teile polnische Juden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Seide Seide Seide Seide Braut-Seide Hochzeits-Seide Damast-Seide Atlas-Seide Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Enthält beste Alpenmilch. NESTLÉ'S Kinder- mehl Unübertroffen bei: Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh. Vorrätig in Apotheken u. Drogerien. Zu Versuchszwecke halbe Dosen a 1 Krone. Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung in Central-Depôt F. BERLYAK, Wien, I. Weihburggasse 27.

Bei chronischen Kehlkopf- und Bronchialkatarrhen hat sich Rohitscher „Styriaquelle“ als Gurgelwasser glänzend bewährt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: März, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0 C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 14. and 15. März.

Landestheater in Laibach.

96. Vorstellung. Gerade Tag. Heute Mittwoch den 15. März. Erstes Gastspiel des k. k. Hofschauspielers Arnold Korff vom k. k. Hofburgtheater in Wien. Rosenmontag. Eine Offizierstragödie in fünf Akten von Otto Erich Hartleben. Anfang um halb 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr. 97. Vorstellung. Ungerader Tag. Morgen Donnerstag den 16. März. Die Journalisten.

Bahnhof-Restoration.

Jeden Samstag abends und Sonntag Anstich von Salvatorbräu. Zu zahlreichem Zuspruche ladet höflichst ein hochachtungsvoll Josef Schrey Restaurateur. (988) 2-2

DR. BULLING-INHALATION. Kräftig empfohlen zur Behebung aller Krankheiten der Atmungsorgane. Apparat für den Hausgebrauch „Thermo Variator“ in einschlägigen Geschäften erhältlich. „Thermiol“ (phenylpropylsaurer Natrium), alleiniger Erzeuger Dr. Theodor Schuchardt, Görlitz, bestens bewährt gegen Lungen- und Kehlkopfentzündungen. (4813) 15-13 Nur mit „Thermo Variator“ wirkfame „Thermiol“-Inhalationen möglich. Winterinhalatorium: Zuffinpiccolo. Auskünfte: Dr. Bulling Inhalatorium Syndikat, Wien, IV., Gusshausstr. 10.

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende Nach- frage nach «Moll's Franzbranntwein und Salz» be- weist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerzstillende Einreibung bestbekanntem antirheumatischen Mittels. In Flaschen zu K 1.90. Täglicher Versand gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (5229) 6-2

Die Folgen mangelhafter Ernährung und anormalen Stoffwechsels äußern sich bei Mädchen im Ent- wicklungsalter zumeist im Auftreten von Bleichsucht und Blut- armut. Zur Behandlung dieser Mädchenkrankheiten eignet sich ein Mittel ganz besonders, die Eisensomatoze. Sie ver- bindet die kräftigende Wirkung der Somatoze mit der blut- bildenden des Eisens, greift den Magen nicht an, wirkt appetitanregend und erzeugt schon nach kurzem Gebrauche eine Verbesserung des Blutes unter Zunahme des Körper- gewichtes. (931)

Auf dem Wege nach Tibet

haben zwei Reisende den folgenden Brief geschrieben und zur Veröffentlichung eingeschickt: (1043) Geehrter Herr! Wir können jedem, der eine Belt- oder Boottour für Monate macht, nur empfehlen, viel Kaffeler Haser-Kakao mitzunehmen, da er sich in feuchtem, heißem Klima gut hält, klein und bequem verpackt, sehr nahrhaft, an- genehm und leicht verdaulich ist und einfach zu zubereiten. Eringar (Kaschnir), 13. Mai 1904. gez. M. Stauffer. A. Thomas.

Für die Leser ist es gewiß interessant hieraus zu er- fahren, wie Kaffeler Haser-Kakao in aller Welt als ein hoch- wichtiges Kräftigungsmittel geschätzt wird. Auch in Frankreich, wo man doch sonst den deutschen Erzeugnissen so abhold ist, wird er immer mehr bei Bleichsucht und Blutarmut, bei Magen- und Darmleiden als leicht verdauliches, wohltuendes Stärkungs- mittel verordnet und namentlich schwächlichen und durch die Schule überanstrengten Kindern empfohlen. — Hier das Zeug- nis eines französischen Arztes:

Cher Monsieur, J'ai expérimenté chez de jeunes enfants votre Cacao à l'avoine, et j'ai pu constater la valeur alimentaire de ce produit, qui présente en outre l'avantage d'être facilement accepté et d'avoir un goût agréable. — Je vous prie d'agréer, cher Monsieur, l'assurance de mes meilleurs sentiments. Paris, 16 août 1904. gez. Dr. Netter.

Danksgagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse des Herrn Albert Eberhart sowie für die schönen Kranzspenden sagen hiermit allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Di- rektor Hammer, dem Beamtenkörper und der Arbeiter- schaft der Krainischen Vaugesellschaft, den tiefgefühlten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant. Am 13. März. Biron, Koblenz, Ingenieure; Uff, Baukommissär, Woch-Bellach. — Fiedler, Ingenieur; Jvancic, Privat; Möller, Kern, Kiste, — Frieß, Stadtbau- meister, Bellach. — Moline, Privat, Neumarkt. — Schwarz, Beamter, Graz. — Kästny, Cerny, Klempner, Kiste, Prag. — Weiß, Wolgar, Fischer, Kiste, Budapest. — Bänder, Kfm., Piorzheim. — Sebenitar, Kfm., i. Frau, Mauniz. — Kreidl, Plautus, Prasse, König, Friedländer, Weiß, Kolb, Breuer, Lorenz, Engel, Täge, Pollat, Schmüldreher, Rosenberger, Kohn, Bobasch, Epstein, Behater, Nathan, Plann, Kiste, Wien. Am 14. März. Schulz, Fabrikant, Eipel. — Hafner, Privat, i. Familie, Bischofsad. — Klingner, Beamter; Grösel, Fabrikant; Arnold, Privat; Benes, Philosoph; Baron v. Kon- ratsheim, Privat, i. Mutter; Kränz, Loos, Königstein, Fischer, Reimann, Fischmann, Joll, Fischgrund, Wagner, Gotthard, Grünfeld, Holzmann, Mack, Pollat, Kiste, Wien. — Gilscher, Ingenieur; Uhlit, Asschuranzbeamter; Trautmann, Pollat, Ko- menit, Krendl, Kiste, Graz. — Engelhart, Ingenieur, i. Bruder, Kärth. — Cobal, Privat, Capodistria. — Patonik, Privat, Adelsberg. — Adler, Kohn, Kubic, Kiste, Prag. — Glück, Kfm., Preßburg. — Jungnickl, Kfm., Batenov. — Stolz, Kfm., Kremis. — Garai, Leipnik, Kiste, Agram. — Hübler, Kfm., Fürth.

Verstorbene.

Am 11. März. Theresia Thomitsch, Buchhaltersgattin, 68 J., Römertstraße 23, Arteriosclerosis. Am 12. März. Maria Logar, Heizerstochter, 7 Mon., Maria Theresienstraße 11, Ecclampsie. — Viktor Lulanovic, Hauptmannssohn, 14 Mon., Spinnergasse 10, Bronchitis capill. Am 14. März. Vinzenz Grund, Zimmermannssohn 2 Monate, Polanastraße 66, Gastro intestin. catarrh. Im Siechenhause: Am 11. März. Maria Arhar, Arbeiterin, 47 J., Dementia, Oedema pulm. Am 14. März. Jakob Strehar, Inwohner, 21 J., Sekundärer Blödsinn. Im Zivilspitale: Am 9. März. Martin Dolinar, Müller, 73 J., Myo- degeneratio cordis, Acclusio pupillae. Am 10. März. Johann Hauptman, Drehorgelspieler, 39 J., Caries, Degeneratio amyloidea. Am 11. März. Margareta Jitnik, Arbeitersgattin, 49 J., Emphysema pulm. — Andreas Selan, Arbeiter, 38 J., Encephalitis. — Anton Raena, Arbeiter, 49 J., Tubercul. pulm. Am 12. März. Josef Perovšek, Besitzer, 72 J., Ma- rasmus, Gangraena senilis.

Kurse an der Wiener Börse vom 14. März 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Table with multiple columns: Allgemeine Staatsschuld, Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prioritäts-Obligationen, Pfandbriefe etc., Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Verzinsliche Lose, Unverzinsliche Lose, Aktien, Transportunternehmungen, Industriel-Unternehmungen, Renten, Valuten.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, featuring services like Ein- und Verkauf, Privat-Depôts, and Valuten.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 61. Mittwoch den 15. März 1905.

(1027) Kanzleibeamtenstelle der X. oder XI. Rangklasse mit den systemmäßigen Bezügen beim Bezirksgerichte Willach...

(1005) Präf. 1178 4 b/5. Kanzleioffizial- oder Kanzlistenstelle bei dem k. k. Bezirksgerichte in Voitsberg...

(999) 3. 68 de 1905 A. D. Kundmachung. Gemäß § 60 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887...

Razglasilo. Po § 60. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888...

Uradno poslovanje tega c. kr. krajnega komisarja se prične takoj. C. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem.

(915 a) 2-1 3. 3895 ex 1905. Kundmachung. Der Tabakhauptverlag in Krainburg gelangt im Wege der öffentlichen Konkurrenz zur Besetzung...

Die Offerte sind auf der vorgeschriebenen Druckform zu verfassen und bis längstens 4. April 1905, vormittags 10 Uhr, bei dem Vorstande der Finanzdirektion in Laibach versiegelt zu überreichen.

K. k. Finanzdirektion Laibach am 1. März 1905. St. 3895 ex 1905. Razglas. Glavna zaloga tobaka v Kranju se podeli potom javnega pogajanja.

C. kr. finančno ravnateljstvo v Ljubljani dne 1. marca 1905.

(998) 3-1 3. 540 B. Sch. R. Kundmachung. An der zweiklassigen Volksschule in Groß-Pudlog wird eine Lehrstelle zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben.

(891) 3-3 St. 4709. Razglasilo. Popolniti je sledeci na novo ustanovljeni službi okrajnih babic: 1.) v občini Krško služba tretje okrajne babice za župnijo pri Sv. Duhu...

3. 4709. Kundmachung. Nachstehende neukreirte Bezirkshebammenposten: 1.) in der Gemeinde Gurkfeld der Posten der dritten Hebamme für die Pfarre Heil. Geist...

(1018) Firm. 209 Zadr. III. 135/3. Izbris firme. Izbrisala se je v združnem registru: Dolenjavas pri Senožečah, 'Konsumno društvo v Dolenjavasi pri Senožečah, registrovana zadruga z omejeno zavezo'...

Das Vergnügungskomitee der Gar-nison Laibach beehrt sich, den p. t. Geladenen höflichst bekanntzugeben, dass der für den 18. d. M. projektierte Ronacherabend eingetretener Hindernisse wegen auf Freitag den 24. März verschoben wurde. (1052) 2-1